

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 64 (2021)
Vorwort: Vorwort zum 64. Jahrbuch
Autor: Fischer, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort zum 64. Jahrbuch

Von Martin Fischer

Corona hat vielerorts Spuren, Brüche und Narben hinterlassen – sichtbare und unsichtbare. Vor uns liegen unterschiedlichste Scherbenhaufen. Die Frage steht im Raum, wie wir damit umgehen wollen. Als Individuen, als Gesellschaft und als Unternehmen müssen wir uns zwangsläufig mit dieser Thematik beschäftigen.

In der japanischen Teekunst hat sich im 16. Jahrhundert ein ästhetisches Prinzip entwickelt, das als wesentliche Elemente die Einfachheit und den Wert der Fehlerhaftigkeit beinhaltet. Wenn Keramik in die Brüche geht, werden deshalb die Bruchstücke nicht weggeworfen, sondern mit einem speziellen Kittlack zusammengeklebt, der mit feinem Pulvergold vermischt ist. Kintsugi oder Kintsukuroi («Goldreparatur») nennt sich das Verfahren. Die Goldverbindung hat zur Folge, dass die reparierten Bruchlinien nach dem Flickern des Gegenstands deutlich zu erkennen sind. Der Makel des Bruches wird nicht versteckt, sondern hervorgehoben.

Das Gefäß ist nun neu und anders, die glänzenden Bruchlinien wirken sogar besonders kostbar – und sie halten das Bisherige zusammen, umrahmen und verbinden es.

Vielleicht hilft das Kintsugi-Prinzip auch in der Aufarbeitung von Corona-Brüchen. Es wird sicher Zeit und Mühe kosten, Zerbrochenes wieder ganz werden zu lassen. Aber vielleicht entdecken wir künftig Goldspuren, die Neues zeigen und das wertvolle Alte erhalten.

Neue digitale Lösungen, die auch in Zukunft eine Kommunikation ermöglichen, ohne dass wir immer physisch zusammenkommen oder weit reisen, sind vielleicht solche Spuren.

Das Einstreuen von Gold in technische Lösungen ist selbstverständlich deutlich einfacher, als das Suchen und Mischen von goldenem Staub in gesellschaftlichen Kitt und Lack. Das Bewusstsein darüber, wo unsere Wurzeln sind, was uns im Leben wichtig ist, was uns Freude machen kann, womit wir andere beglücken können und was der Mensch generell braucht: Dies alles sind sicher Elemente, die dazu gehören und die Rolle der Goldkörnchen spielen können. In diesem Buch findet sich einiges davon.

Die Redaktion arbeitet daran, das «alte» Jahrbuch neu werden zu lassen. Wir suchen intensiv nach dem Goldstaub, der die von der Anzahl her zerbröckelnde Interessengemeinschaft am Jahrbuch wieder vereinen und vergrössern kann. Möglichkeiten der Erscheinung, von ergänzenden Online-Angeboten, Verbindungen zwischen Form, Inhalt und Präsenz werden studiert. Das Jahrbuch pflegt nicht nur eine Tradition der Bewahrung und der Erhaltung von Geschichte, Kultur, Kunst, von Vergangenen im Zusammenhang mit Menschen und Geschehnissen im Oberaargau. Genauso wichtig ist die Tradition der Erneuerung, eine Tradition des sorgsamsten Umgangs mit Umbrüchen. So bin ich zuversichtlich, dass zu den bis heute rund 800 Kapiteln noch viele neue geschaffen werden.

Jahrbuch-Redaktion:

Daniel Gaberell, Riedtwil, Präsident
Martin Fischer, Leissigen
Madeleine Hadorn, Langenthal
Simon Kuert, Langenthal
Ueli Reinmann, Wolfisberg

Herbert Rentsch, Herzogenbuchsee
Jürg Rettenmund, Huttwil
Bettina Riser, Walden ob Niederbipp
Fredri Salvisberg, Subingen
Esther Siegrist, Langenthal